

ZWEI DEUTSCHE LEHNWÖRTER IM BALTISCHEN

1. Lett. *meita* 'Tochter; Magd'¹.

Das Lettische hat die alte baltische Entsprechung für „Tochter“ verloren. Dieses auf idg. **dhuktēr-* zurückgehende Wort hat sich im Litauischen als *duktė*, im Altpreußischen als *dukti* erhalten². In dem großen lettisch-deutschen Wörterbuch von Mühlenbach/Endzelin wird eine etwas andere Abfolge der Interpretamente als in unserer Zwischenüberschrift geboten, und zwar: *meīta, meīte* 1. 'die Maid, die Jungfrau, ein unverheiratetes Mädchen'; 2. 'eine dienende weibliche Person, eine Dienstmagd'; 3. 'die Tochter'³. J. Endzelin sieht das Wort zwar mit Recht als eine Entlehnung aus dem Niederdeutschen an, seiner konkreten Herleitung von lett. *meīta, meīte* aus mnd. *meid* (dass.)⁴ kann aber aus lautlichen Gründen nicht zugestimmt werden, da Endzelin uns bei der Darbietung einer solchen niederdeutschen Ausgangsform die Erklärung des *-t-* in dem lettischen Wort schuldig bleibt. Auszugehen ist hingegen von der niederdeutschen Form *Mäten* (mit langem offenen breiten *e*), wie sie z. B. in mecklenburgisch und schleswig-holsteinisch *Mäten* (neben häufigerem *Mäken*) 'Mädchen' belegt ist. Diese Formen haben sich aus mnd. *megedeken* über *medeken* und *mädken* zu neuniederdeutsch *Mäten* entwickelt, wobei die Konsonantengruppe *-tk-*, *-d-k-* sich zu *-t-* vereinfacht, ähnlich wie mnd. **beteken* sich zu *bäten* 'bißchen'⁵ entwickelt hat. Der Diphthong *-ei-* in lett. *meīta, meīte* wäre dann durch innerlettische phonetische Entwicklung von nd. *ā* ebenso zu erklären, wie die Adaption der niederdeutschen Endung *-en-* lett. *-e, -a* und somit Übernahme des gesamten Wortes in die entsprechende Klasse der

¹ Diese Abfolge der Interpretamente nach *Latviešu-vācu vārdnīca/Sast. aut. kolekt. 2. izd. — Rīga, 1980.*

² Zu diesem Phänomen vgl. Stang Ch. S. *Vergleichende Grammatik der baltischen Sprachen. — Oslo—Bergen—Tromsø, 1966, S. 224.*

³ ME 2, 592—593; EH 1, 796.

⁴ ME 2, 593.

⁵ Wossidlo R., Teuchert H. *Mecklenburgisches Wörterbuch, Bd. 4* (Neumünster, 1965), Sp. 1135 s.v. *Mäken, Mäten* 1. 'unverheiratetes Mädchen'; 2. 'Dienstmädchen'; Mensing O. *Schleswig-holsteinisches Wörterbuch, Bd. 3* (Neumünster, 1931), Sp. 603 s.v. *Mäden*.

echten lettischen femininen Substantiva⁶. M.E. kann auf diese Weise das -t- des lettischen Wortes besser erklärt werden als bei der Annahme, daß das „Auslautverhärtung“ aufweisende mnd. *meit* (Plural *meiden*) ‘Mädchen’ Quellwort der Entlehnung von lett. *meīta*, *meīte* sei. Eine – allerdings nur hinsichtlich des Diphthongs – ideale Quellform für lett. *meīta*, *meīte* wäre *meitken* (neben *mētken*) ‘Mädchen, junges Mädchen, puella, filia’⁷, doch stört hier die abweichende morphologische Struktur.

2. Lit. *strėplė*, *štrėplė* ‘Strumpf’⁸

Dieses dem Baltischen von Hause aus nicht zugehörige Substantiv hat der Lunder Gelehrte S. Agrell⁹ mit lit. *kùrpė* ‘Schuh’ bzw. mit griech. *κηπίς* ‘Schuh’ zusammengestellt. Mit Recht weist der große litauische Gelehrte K. Būga diese Etymologisierungsversuche zurück, indem er deutsche Herkunft des Wortes feststellt. Zu der von K. Būga angegebenen deutschen Quellform sind jedoch Bedenken anzumelden; denn er sieht lit. *štrėplės* ‘Strümpfe’ als Entlehnung aus einer deutschen dialektalen Entsprechung von nhd. *Strümpfe* an¹⁰. Eine solche Herleitung verbietet sich aber aus lautlichen Gründen; auf sie ist im folgenden einzugehen. Absolut unkritisch wiederholt E. Fraenkel¹¹ die Etymologie des litauischen Baltisten. Bevor ich auf die deutsche Quelle dieses Lehnwortes eingehe, möchte ich das Analogon im slawischen Bereich anführen. Dieses lautet nordpomoran. *strėfle* (Plural) bzw. *štrėfle* (Plural) ‘Strümpfe’. Hierzu ist auch der dem litauischen *strėplė*/*štrėplė* f. ‘Strumpf’ analoge Singular nordpomoran. *strefla* bzw. *štrėfla* (auch „preußisch-polnisch“ *sztrefla*)¹² bezeugt. Sowohl lit. *strėplė*/

⁶ Näheres bei Sehwers J. Sprachlich-kulturhistorische Untersuchungen vornehmlich über den deutschen Einfluß im Lettischen. – Leipzig, 1936, S. 78.

⁷ Mittelniederdeutsches Handwörterbuch / Begründet von A. Lasch und C. Borchling, hg. von G. Cordes, Bd. 2 (Neumünster, 1982), Sp. 886.

⁸ Kurschat A. Lit.-deutsch. Wb. 2440 s.v. *štrėplė*; 2270 s.v. *strėplė*; *štrėplė*. Bereits eher belegt als *Sztrėplė* und *Sztrėplės* (pl.) bei Ch. G. Mielcke (MŽ I 281, II 461).

⁹ Agrell S. Zur baltoslavischen Lautgeschichte. Lund, 1921. – In: Lunds universitets årskrift. N.F. Avd. I, Bd. 17, N. 5, S. 29.

¹⁰ Būga RR II 222. – Ebenso verkehrt stellt A. Steffen (Język Polski 53 (1973), S. 219) ermländisch *sztrefle* zu dt. *Strümpfe*.

¹¹ Fraenkel 1 LEW 1029, wo weitere Bezeugungen des Wortes zitiert werden.

¹² Genauer zum Formenbestand im Pomoranischen vgl. Verf., Wörterbuch und Lautlehre der deutschen Lehnwörter im Pomoranischen (Kaschubischen). – Berlin, 1965, S. 477; Lorentz F. Pomoranisches Wörterbuch, Bd. 2, 3: *śvątop^hōř* – *transp^hort^hrovac* fortgeführt von Hinz F. Berlin, 1970, S. 517. – Zur geographischen Verbreitung von pomoran. *strėfle*/*štrėfle* sowie von nordpoln. *strefle*, *stryfle*/*sztrefle*, *sztryfle* in den polnischen Dialekten der Tucheler Heide (poln. Bory Tucholskie), des Kociewie und südlich Marienburg (poln. Malbork) vgl. in: Atlas językowy kaszubszczyzny i dialektów sąsiednich / Opracowany przez Zespół Słowianoznawstwa

štrėplė f. 'Strumpf' als auch nordpomoran. *strefla*/*štrėfla* dass stammen aus dem Deutschen, jedoch aus verschiedenen Dialekten. Im neuhochdeutschen Verbum *streifen* sind zwei etymologisch verschiedene Verben zusammengefallen¹³. In unserem Falle ist von einer Folgeform von (n)hd. *streifen* für die pomoranischen und von der Folgeform von nd. *strōpen*/*štrōpen*, nämlich von nd. dialektal (entrundet) *strēpen*/*štrēpen* 'überstreifen'¹⁴ für die litauische Form auszugehen, von denen deutsche mundartliche Nomina abgeleitet sein müssen, die als Quellwörter den in Rede stehenden Lehnwörtern des Litauischen und Pomoranischen maximal gleichen. Für mitteldeutsche¹⁵ Dialekte bietet sich *Streifel*¹⁶ an, das in niederdeutscher Lautung als *štrēpel* (Plural: *štrēpəlts*) 'schmaler Streifen' und in mitteldeutscher Lautung als *štrīfel* (Plural: *štrīfəln*) 'Halskrause, Rüsche; gehäkeltes Krägelchen'¹⁷ wohlbezeugt ist. Dem soeben zitierten Wort mit seinen verschiedenen lautlichen Realisierungen eignet, wie man sieht, eine andere Bedeutung. Das Wort, das als semantisches Quellwort in Frage käme, habe ich bereits vor Jahren namhaft gemacht, nämlich (früh) neuhochdeutsch *Streifling* 'Bekleidungsstück, das über Fuß und Schenkel gestreift wird'¹⁸. Es ist „seit dem 16. Jh., vor allem lexikographisch und in tieferer Sprachschicht gut bezeugt. Es wird 1) zunächst Hose (1535) gleich-

PAN pod kierunkiem Stiebersa Z., Z. 3, część 2: Wykazy i komentarze do map 101—150, Wrocław—Warszawa—Kraków, 1966, Karte 142 und den dazugehörigen Kommentarband, S. 166, wonach nordpolnische Bezeugung im Ermland (poln. Warmia), Masuren (poln. Mazury), der Gegend von Flatow (poln. Złotów) die Formen mit *st-* im Anlaut bei weitem überwiegen. — Für den polnischen Dialekt von Malbork gibt Górniewicz H. Die deutschen Lehnwörter im polnischen Dialekt von Malbork. — In: Beiträge zum deutsch-slawischen Sprachkontakt/Hg. von Eichler E. Berlin, 1977, S. 95 das Wort *streyfle* in der spezifizierten Bedeutung „Damenstrümpfe“ an.

¹³ Kluge F. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 21. unveränderte Auflage. — Berlin—New York, 1975, S. 757.

¹⁴ Die beiden hochdeutsch-ostniederdeutschen Entsprechungen sind gut neben einander bezeugt bei Frischbier H. Preußisches Wörterbuch. — Berlin, 1883, Bd. 2, S. 379. Zu ostn. d. (entrundet *strēpe* *štrēpen*/ hd. *streifen* sind die Substantive nd. *Strēpprock*/hd. *Streifrock* 'weite Leinwandsjacke, die bei der Ernte über die leichte Kleidung gezogen wird' hier ebenfalls bezeugte Ableitungen.

¹⁵ Borchling C. Der Anteil des Niederdeutschen am Lehnwörtertschatz der westslawischen Sprachen. — In: Niederdeutsches Jahrbuch 37 (1911), S. 86, zählte schon pomoran. *strefla* 'Strumpf' zu den sicheren mitteldeutschen Lehnwörtern.

¹⁶ Auf dt. *Streifel*, ohne aber eine genaue Quelle nennen zu können, führten das polnische mundartliche *stryfle* (gen. *stryfli*) 1. 'przyramki, część koszuli od kołnierza do rękawów'; 2. 'Latschen, Pantoffeln' sowie poln. ma. *strefla*, *strefelka* 'Strumpf' Karłowicz J., Kryński A., Niedźwiedzki W. Słownik języka polskiego. — Warszawa, 1915, T. 6, S. 452 und 470 zurück.

¹⁷ Bei Müller J. Rheinisches Wörterbuch / unter Mitarbeit von H. Dittmaier, hg. von K. Meisen. — Berlin, 1958—1964, Bd. 8, Sp. 821 s.v. *Streifel*.

¹⁸ Verf., a. a. O.

gesetzt und wie dieses Bezeichnung für ein den Fuß bis zum Oberschenkel umhüllendes Beinkleid aus Leder, Tuch oder Wolle, anfänglich für den linken und rechten Schenkel noch getrennt und am Wams angebunden, später durch Einsätze von Zwickeln zu einem einzigen Kleidungsstück vereinigt; 2) mit der sachlichen Trennung von Beinkleid und Fußbekleidung setzte auch die Trennung der Benennungen ein. *Streifling* wurde im wesentlichen eingeschränkt auf die bis zum Knie oder wenig darüber reichende Fußbekleidung schließlich heutigem Strumpf gleichgesetzt (1587)¹⁹. Die niederdeutsche Entsprechung des soeben vorgestellten Wortes, besser der Lautgestalt, lautet *Ströpling*, das jedoch mit seiner – übrigens unklaren – Bedeutung zu weit abliegt: „Din Vadder d fangt Hiring. Sünd dat nich gode *Ströpling*“ (aus einem mecklenburgischen Wiegenlied)²⁰.

Eine weitere Ableitung zum Verbum *streifen* stellt nhd. *Streifhose* 'Vormahls die Streumpfe, ein Theil der ehemaligen Hosen, welche Schenkel, Beine und Füße zugleich bedeckten, weil sie ab gestreift [Sperrung F.H. 'werden, auch *Streifling*]²¹ dar. Schließlich soll auch der oberdeutschen Pluralform *Streiffen* 'Strümpfe' Erwähnung getan werden²². Zum Schluß bleibt noch ein Wort der Erklärung des Unterschiedes in Anlaut der Lehnwörter zu sagen. Die *st*-Formen zeugen von der Entlehnung vor dem 14./15. Jh., während die *št*-Formen eine solche nach dem 14./15. Jh. wahrscheinlich machen²³, da nach dieser Zeit dt. *st*- > *št*- gewandelt worden ist. Mhd. *ei* (so in *Streifel*, *Streifling*) wird ostmitteldeutsch, im Schlesi-schen und Hochpreußischen, zu *ē*, gekürzt *e*²⁴.

¹⁹ Grimm J. und W. Deutsches Wörterbuch, Bd. 10, 3 (Leipzig, 1957), Sp. 1292 ff., mit weiterer reichhaltiger Literatur. Vgl. *Streifling* 'Ein Strumpf ohne Fuß, vielleicht, weil man ihn überstreift. S. *Streifhose* – bei Campe J.H. Wörterbuch der Deutschen Sprache. – Braunschweig, 1810, Bd. 4, S. 707.

²⁰ Wossidlo R., Teuchert H. u. a., Mecklenburgisches Wörterbuch, Bde. 6, 8 (Berlin Neumünster 1975), Sp. 992. – Das Verbum nd. *ströpeln*, *ströpen* 'abstreifen, (über) streifen' geht auf *strôpel*, *strôpen* dass. zurück – op. cit., Sp. 989–990.

²¹ Campe J.H., a. a. O.

²² Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache / fortgesetzt unter Leitung von A. Bachmann. – Frauenfeld, Bd. 11, 1952, Sp. 2120.

²³ Verf., op. cit., S. 80 und 82.

²⁴ Verf., op. cit., S. 68 – mit dem entsprechenden Literaturhinweis (auf W. Kaestner).